

No. 53. Donnerstag, den 3. März 1836.

Bekanntmachung.

Vom 9. März ab, bis zum ersten Oster-Feiertage, beide Tage mit eingerechnet, sind alle öffentliche Tanzlustbarkeiten untersagt. Breslau den 1. März 1836.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.
v. Strantz. Heinke.

Oesterreich.

Wien, vom 26. Februar. — Se. K. K. Majestät haben mit einem an den K. K. ersten Obersthofmeister Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, am 20sten d. M. erlassenen allerhöchsten Kabinetsschreiben die durch den Austritt des zum Bischofe von St. Pölten ernannten bisherigen Feldbischofs und Hof- und Burgpfarrers, Michael Wagner, in Erledigung gekommene K. K. Hof- und Burgpfarrei, dem Domdechant am Metropolitan-Kapitel zu Wien, Regierungsrathe Joseph Pletz, in der Art zu verleihen geruht, daß derselbe sein dermaliges Amt als Direktor der theologischen Studien an der Wiener Universität, wie auch als Beisitzer und Referent bei der K. K. Studien-Hofkommission, beizubehalten habe. Zugleich haben Se. K. K. Majestät demselben die Ober-Direktion der höheren Priester-Bildungsanstalt in Wien allergnädigst übertragen.

Se. K. K. Majestät haben mittelst bei der vereinigten Hofkanzlei ausgefertigten, allerhöchsteigenhändig unterzeichneten Diploms, den K. K. Hofrath und Referenten beim Hofkriegsrathe, Bernhard Joseph Weckbecker, und den Direktor der K. K. Sternwarte in Wien und Professor an der hiesigen Universität, Joseph Littrow, in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler" allergnädigst zu erheben geruht.

Wien, vom 25. Februar. (Privatmitth.) — Se. Hoheit der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg trifft Anstalten zur Reise nach Brüssel, welche er den 29sten d. antreten wird. Von Brüssel aus wird der Herzog seinen Sohn, den Don Ferdinand, Infanten von Portugal, nach London begleiten, zu welchem Ende die hohen Reisenden Brüssel den 12. März verlassen werden. Von London aus wird der Erlauchte Gemahl der Königin Donna Maria in alleiniger Begleitung seines jüngeren Bruders und eines Adjutanten des Vaters seine Reise nach Lissabon fortsetzen, welch' Letztere jedoch bald wieder nach Deutschland zurückkehren sollen, um den Durchlauchtigen Eltern mündliche Nachricht über den Empfang ihres Sohnes zurückzubringen. Der Vater des jungen Regenten wird von London aus wieder hierher zurückkehren, soll jedoch die Absicht haben, im künftigen Jahre einen Besuch in Lissabon abzustatten.

Wien, vom 27. Februar. (Privatmitth.) — Aus Krakau sind heute Nachrichten bis zum 22sten d. hier eingelaufen, welche durchaus beruhigenden Inhalts sind. In der ganzen Stadt und Umgebung herrschte vollkommene Ruhe und Zufriedenheit und das Verhalten der Kaiserl. Truppen wird sehr gelobt. Die Bürgerschaft von Krakau wollte dem Commandanten der Oesterreichischen Division, General-Major v. Kaufmann, zu Ehren auf den 25sten d. M. ein glänzendes Diner veranstalten.

Prag, vom 16. Februar. — Es soll sich jetzt ein Engländer hier aufhalten, welcher die Absicht hat, Prag mit Wien durch eine Eisenbahn in Verbindung zu setzen; er läßt bereits auf dem kürzesten Wege die Höhen messen und zieht Erkundigungen ein, wie stark der Verkehr ist,

wie viel 1000 Personen jährlich hin und zurück reisen, wie theuer der Strich Landes bei der Ablösung zu bezahlen sein würde u. s. w.

Gestern Abends gegen 9½ Uhr wurden Prags Bewohner durch die Sturmglocken allarmirt, indem die an der Spitze des Canalschen Gartens stehende große Scheune mit 3 Tennen, sammt allen darin befindlichen Vorräthen an Getreide, Stroh, Heu ꝛc. in Feuer aufging. Wahrscheinlich haben Complicen der in Haft befindlichen Verbrecher diese Rache ausgeübt. Der Schaden soll über 8000 Fl. betragen.

Preßburg, vom 19. Februar. — Se. Königl. Hoh. der Herzog von Lucca, Karl Ludwig, Spanischer Infant und Schwager Sr. K. K. Majestät, sind am 31sten v. M. in Pesth angelangt und im Hôtel zum Jägerhorn abgestiegen. Am 4 Februar wurde Se. Königl. Hoheit von dem Ausschuß des Ungarischen National-Kasino's einstimmig zum Mitgliede erwählt.

Der Graf Nikolaus Esterhazy, K. K. Wirklicher Geheimer Rath, hat für den Fonds der Magyarischen gelehrten Societät 4000 Gulden C. M. geschenkt.

Deutschland.

München, vom 20. Februar. — Es ist kürzlich im Rhein-Kreise eine Anordnung getroffen worden, um das Treiben der sogenannten Winkel-Advokaten an den Königlichen Friedensgerichten zu beschränken. Nach der Französischen Gerichts-Ordnung bestehen nämlich nur an den Bezirks-Gerichten und Apellhöfen (**tribunaux et cours royaux**) Advokaten, an den Friedensgerichten, die auch zugleich als einfache Polizei-Gerichte sprechen, steht es jeder Partei frei, sich entweder persönlich zu vertheidigen, oder durch irgend einen Staats-Bürger vertreten zu lassen, wenn dieser nur großjährig und nicht interdicirt ist. Diesen Umstand benutzen, neben manchen ganz ordentlichen Personen — auch viele üble Subjekte, um sich aus solcher Vertretung ein eigenes Geschäft zu machen. Natürliche Folgen hiervon waren Prozeßsucht, Rabulisterei und ungeheure Kosten wegen Kleinigkeiten. Manche Leute, welche diesen Subjekten so recht in die Hände fielen, wurden durch sie, im eigentlichen Sinne, zu Grunde gerichtet. Auf eine Verfügung des Justiz-Ministeriums haben nun die General- und Staats-Prokuratoren in unserm Kreise angeordnet, daß künftig nur geprüfte Rechts-Kandidaten zugelassen werden dürfen, als gewöhnliche Vertreter der Parteien vor den Friedensgerichten aufzutreten, daß hingegen alle übel berüchtigten Rabulisten ein- für allemal davon ausgeschlossen sein sollen.

Bayreuth, vom 19. Februar. — Gestern endigte sich dahier die Israelitische Synode, zuverlässig mit einem der weisen Intentionen der Allerhöchsten und Höchsten Regierung entsprechenden Resultate: denn die Versammlung wurde von dem einsichtsvollen Regierungscommissär Director Dr Freudel mit Zufriedenheit entlassen. Der durch gründliches Studium der Philosophie und der Orientalischen Sprachen wohlgebildete Dr. Aub, Rabbiner der Kreishauptstadt, wußte bei jeder Frage das Rabbinische von dem Mosaischen zu unterscheiden, und vermochte darum bei jeder Frage nicht nur einen vernünftigen liberalen Vortrag zu halten, sondern seine Propositionen auch so zu begründen, daß die meisten, von seinen aufgeklärten Collegen und den gebildeten Lehrern unterstützt, auch bei den Deputirten der Gemeinden um so mehr Eingang fanden, als der aufgeklärte Deputirte der Kreishauptstadt unter diesen stets das erste Votum führte. So ging denn fast alles Vorgetragene mit allseitiger Einstimmung durch, oder es wurde auf eine Generalsynode verschoben, weil sich die Kreissynode in manchen Stücken nicht für befugt hielt, eine entscheidende Sprache zu führen. Wenn das ganze Resultat dieser Berathung bekannt und mit den übrigen Kreissynoden verglichen werden wird, dann wird man wohl die Früchte der in unserem Kreise schon seit 14 Jahren bestehenden Israelitischen Schulanstalten erkennen.

Stuttgart, vom 19. Februar. — Die Unterschriften zu der Würtembergischen Eisenbahn gehen immer schneller und schneller ein. Dem Vernehmen nach sollen schon über sechs Millionen gezeichnet, und demnach die muthmaßlich erforderliche Summe voll sein.

Darmstadt, vom 18. Februar. — Die sechste und letzte Reserve-Liste ist nun auch vollzählig, und sonit sind die Anmeldungen zur Anlage der Eisenbahnen von Offenbach, Frankfurt, Darmstadt und Mainz vor der Hand mit 2,100,000 Fl. geschlossen. Da der Ueberschlag nur gegen 1,500,000 beträgt, so erscheint der Reservefonds von 600,000 Fl. für alle möglichen Extrabedürfnisse zureichend. — Unsere zweite Kammer der Stände beharrt in Betreff des Erlasses der ersten Kammer wegen des Gesetz-Entwurfes, die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in Strafsachen betreffend, bei mehreren ihrer früheren Beschlüsse, namentlich darauf, daß das Resumé des Präsidenten und die Verhandlungen über die Straf-Anwendung stets öffentlich sein sollen. Der Gesetzes-Entwurf, die Anwendung des Expropriations-Gesetzes auf die Anlegung von Eisenbahnen im Großherzogthum durch Privatpersonen betreffend, ward einstimmig angenommen.

Leipzig, vom 22. Februar. — Am 7. März werden an der Dresden und Leipziger Eisenbahn die Arbeiten beginnen, indeß verzögert sich die Entscheidung über die Leitung der Eisenbahn von Wurzen nach Dresden durch den neuen Entwurf der Chemnitzer Eisenbahn nach Oschatz.

Aus Holstein, vom 14. Februar. — Für die projektirte Chaussee von Altona nach Kolding sind bereits 200,000 Thaler gesichert. — Der Plan zur Anlegung einer Eisenbahn von Altona nach Neustadt scheint in Kopenhagen Anklang zu finden. Der Grossir Owen von dort, hat die Lokalitäten bei Neustadt untersucht und ist darauf über Hamburg nach England gegangen.

Homburg vor der Höhe, vom 22. Februar. — Unser Badeort wird nächsten Sommer durch die Erbauung eines prachtvollen Kursaals ungemein verschönert werden, wozu Herr von Rothschild in Frankfurt eine

Summe von 250,000 Fl. vorschießt, welches Kapital von unseres verehrten Landgrafen Durchlaucht verbürgt wird. Dadurch wird unser schöner Badeort, am Fuße des Taunus gelegen, ein erhöhteres Leben gewinnen.

Frankreich.

Paris, vom 22. Februar. — Das Journal des Débats enthält schon heute einen Artikel über das neue Ministerium, worin es zu verstehen giebt, daß dasselbe genau die Politik befolgen werde, zu der das letztere sich bekannt habe. „Wir können uns daher", sagt jenes Blatt, „die übermäßige Freude der Oppositions-Journale nicht recht erklären. Bedürfte es für die neuen Minister noch eines Beweises, wie nothwendig es ist, daß sie bei dem bisherigen Systeme beharren, so wäre es gerade jenes unvorsichtige Sieges-Geschrei der Opposition, deren Taktik offenbar dahin geht, das Kabinet zu kirren und für sich zu gewinnen, um es späterhin um so leichter zu stürzen. Das Nächste also, was das Ministerium zu thun hat, ist, der Opposition sofort die Augen zu öffnen und dem Lande zu sagen, daß sich in den Fundamental-Grundsätzen der Politik der Regierung nichts ändern werde.*) Man darf in dieser Beziehung keine Ungewißheit aufkommen lassen, und das neue Ministerium würde ohne Zweifel bald seinen ganzen Kredit und sein ganzes Ansehen verlieren, wenn man nur einen Augenblick glauben könnte, daß es den traurigen Namen eines Transactions-Ministeriums, den man ihm beigelegt, gelten lasse. Was uns betrifft, so ist unser Entschluß unerschütterlich. Sollte die Politik, die wir seit 5 Jahren vertheidigen und von welcher, nach unserer Ansicht, das Heil der verfassungsmäßigen Monarchie abhängt, den geringsten Stoß erleiden, — der Schlag möchte kommen, von welcher Seite er wolle, — so würden wir ihn mit allen unseren Kräften zurückweisen. Indessen ist dies eine Besorgniß, der wir nicht Raum geben. Das neue Kabinet ist, seinen Bestandtheilen nach, unwiderruflich an das System seiner Vorgänger geknüpft, und es würde über sich selbst den Stab brechen, wenn es davon abwiche. Was jauchzt denn also die Opposition? Freilich treten Männer ab, mit denen wir von jeher auf das Innigste verbunden waren, — Männer, denen ihr großes Talent und ihr schöner Charakter den Haß der Opposition zugezogen haben; aber sie nehmen den Ruhm mit sich, zu der Pacification des Landes, das Casimir Perier ihnen noch lebhaft bewegt hinterlassen hatte, so wesentlich beigetragen zu haben. Die Männer treten ab, aber ihr System bleibt und wird in den Händen ihrer Nachfolger nicht untergehen."

Aus Marseille wird unterm 12. Februar berichtet: Die Regierung hat sich nun endlich entschlossen, ein besonderes Fahrzeug (le Bougainville) nach Tunis zu senden, um an Ort und Stelle sichere Kunde zu erlangen, theils über die Projekte der Türkei, theils über die Hülfsquellen des dortigen Bey's. Das dahin bestimmte Schiff ist schon vor drei Tagen von Toulon unter Segel gegangen. — Wir sind noch immer ohne offizielle Nachrichten über die Expedition gegen Tlemecen. Der Toulonnais spricht seit einiger Zeit fast in jeder Nummer seine Ungeduld darüber aus. „Vierunddreißig Tage, sagt er in einer der neuesten, sind eine lange, peinliche Frist, wenn man weiß, daß eine Handvoll Braver im Herzen (?) Afrika's kämpft unter zahllosen Feinden, und unter welchen Feinden!"

*) Herr Thiers hat dies bereits in der letzten Sitzung der Deputirten-Kammer gethan.

Spanien.

Ueber die letzten militairischen Operationen der Christinos und der Englischen Legion enthält der Englische Courier folgende Betrachtungen: „Man hat uns versichert, daß die höheren Offiziere der Brittischen Legion es außer allen Zweifel setzen, daß, wenn Cordova weiter gedrungen wäre, nachdem er die Höhen erreicht hatte, wenn er Espartero und Evans erlaubt hätte, eine Bewegung nach Oñate zu machen, der Erfolg der Waffen vollständig gewesen wäre. Was aber auch Cordova für Grund zu seinem Benehmen gehabt haben mag, das bleibt gewiß, daß er beschlossen hat, der Brittischen Legion so wenig Antheil am Kampfe als möglich zu lassen. Nur dann und wann hatte sie auf dem Marsche kleine Gefechte mit dem Feinde, der offenbar die Englischen Truppen scheute und sich vor ihnen zurückzog. Ob Cordova aus politischen Gründen eine Französische Intervention wünscht, oder ob er der Sache der Freiheit überhaupt abgeneigt ist, läßt sich für jetzt nicht mit Gewißheit entscheiden, aber allgemein ist der Glaube in der Armee, daß er die günstigste Gelegenheit zum entscheidenden Siege hat entschlüpfen lassen. Ein sehr verdächtiger Umstand wurde oft bemerkt; ein Karlistischer Oberst nämlich machte, anscheinend als Parlamentair, gewöhnlich den Zwischenträger zwischen den Karlisten und Cordova, und besuchte die Christinos selbst auf ihrem Rückzug. Dies ist allerdings auffallend. Cordova hat nicht bloß unterlassen, von seiner großen Truppenmacht Gebrauch zu machen, sondern durch seinen Rückzug vor einem weit schwächeren Feind eine moralische Wirkung hervorgebracht, die es jetzt schwerer und langwieriger machen wird, die Rebellion zu erdrücken. Noch einen anderen Nachtheil brachte die fehlgeschlagene Unternehmung. Die Armee, welche außer den Engländern 20,000 Mann zählte, hat alle Vorräthe aufgezehrt, welche die Grundlage für ein Depot zu einem Feldzuge bildeten. So wenig man den Engländern Anlaß zu kämpfen gab, so hatten sie doch manche Gelegenheit, ihre Tapferkeit und Verachtung der Gefahr zu zeigen. Bei dem Dorfe Mendijar hatten einige Stabs-Offiziere zu Pferde ein sehr hitziges Scharmützel zu bestehen. Der Brigade-General Evans selbst und der General Macdougall waren dabei, und die ganze Zahl bestand etwa aus 16 Mann. Die leichte Infanterie des Feindes floh vor ihnen, feuerte aber auf dem Rückzuge, wodurch ein Adjutant des Generals Macdougall, Capitain Hockmus, am Kopfe verwundet und ein Sergeant ge-

tödtet wurde. Ein bald darauf erscheinendes Bataillon reinigte durch einen Bajonnett-Angriff ein Gehölz worin der Feind Posto gefaßt hatte. Wir sind erstaunt, durch einen jungen Offizier, der neulich von der Legion abgegangen ist, Gerüchte zum Nachtheil von Evans verbreitet zu hören. Dieser Offizier hat noch keine Erfahrung im Felde, und wir wagen daher zu behaupten, daß er vom General Evans, einem der tapfersten Brittischen Offiziere, in dessen Abwesenheit nicht so gesprochen haben kann. Evans hat fast 30 Jahre im Brittischen Indien mit Auszeichnung gedient. Im Birmanischen Kriege befehligte er eine Brigade und hatte das höchste Vertrauen des Oberbefehlshabers Archibald Campbell, auf dessen angelegentlichste Empfehlung er auch den Bath-Orden erhielt. Wir kennen den General Evans als einen liebenswürdigen und bescheidenen Mann, sowohl in seinem öffentlichen als Privatleben, und wir fühlen uns um so mehr gedrungen, ihm diese Anerkennung öffentlich zu zollen, als man absichtlich bemüht ist, die angedeuteten Gerüchte in Umlauf zu setzen, Gerüchte, die von Offizieren verbreitet werden, welche bei der Legion nicht ihr Glück gemacht haben. Der Effektiv-Bestand der Brittischen Legion war am 3. Februar, nach dem Rückzuge, etwas über 5000. Vor kurzem sind 47,000 Pfd. St. abgeschickt worden, um den Sold zu bestreiten."

England.

London, vom 23. Februar. — Se. Majestät der König hielten heute um 2 Uhr ein Lever, welches, da es das erste dieses Jahres ist, sehr zahlreich besucht war. Nach dem Lever hielt der König eine große Geheime-Raths-Versammlung, wobei die hohen Staats-Beamten und Minister zugegen waren. Der Recorder stattete Bericht über die Todes-Urtheile ab, die bei den letzten Sitzungen zu Old-Bailey gefällt worden.

Die erste Abstimmung im Unterhause nach dem von Herrn Ward gemachten Vorschlage, daß nämlich jede der beiden Parteien sich in ein besonderes Zimmer begeben soll, hat über die Frage in Betreff der Eisenbahn nach Brighton stattgefunden. Die **Morning Post** bemerkt, daß die Abstimmung etwa 50 Minuten gewährt habe; der **Morning Herald** sagt jedoch, daß, nachdem die Zuschauer das Haus verlassen, noch eine kurze Diskussion stattgefunden hätte, ehe man zur Abstimmung geschritten, und daß auf diese Weise wahrscheinlich die 50 Minuten herauskämen. Der **Courier** äußert sich hierüber folgendermaßen: „Wenn bei diesem ersten Versuch auch wirklich 50 Minuten gebraucht wurden, so kommt ein so kleiner Zeitaufwand nicht in Betracht, indem dadurch andererseits größere Genauigkeit, der gute Ruf und vielleicht der Sitz im Parlament, der zuweilen durch einen Irrthum verloren ging, gesichert werden. Wenn man auch erst durch Uebung größere Fertigkeit erlangt, so glauben wir doch nicht, daß mehr Zeit dazu nöthig ist, um genaue Listen anzufertigen, als undeglaubigte Listen, die voll von Irrthümern sind und oft noch mit hämischen Bemerkungen begleitet werden, bekannt zu machen."

Der **Courier** sagt: „Die Absicht des Kanzlers der Schatzkammer, eine Reduction der Stempel-Taxe der Zeitungen vorzuschlagen, ist jetzt so allgemein bekannt, daß die Angemessenheit dieser Maßregel der Gegenstand ziemlich allgemeiner Diskussion geworden ist, und nicht nur die konservative Partei beschäftigt sich damit, sondern auch die liberalen Mitglieder des Unterhauses, die bisher ihre Meinung darüber noch nicht öffentlich geäußert haben."

Der **Leeds Intelligencer** will erfahren haben, daß während der gegenwärtigen Parlaments-Session eine Bill zur Naturalisation der in England wohnenden Deutschen Juden werde eingebracht werden.

Dem **Portmouth Journal** zufolge, werden die Capitaine Bouverie, Sir A. Maitland und Berkeley Kommando's der in der Ausrüstung begriffenen Schiffe erhalten. Der **Courier** bemerkt hierzu, daß jenes Journal zwar hinsichtlich der Marine-Angelegenheiten in der Regel gut unterrichtet sei, aber in diesem Falle könne er die Angabe desselben nicht für richtig halten. Es sei nicht anzunehmen, daß die Admiralität bei Besetzung solcher Stellen allein auf Protection und erblichen Rang Rücksicht nehmen und nur Söhne und Brüder von Brittischen Earls dazu ernennen sollte. Auch habe Sir J. Graham, als erster Lord der Admiralität, sich dahin ausgesprochen, daß die Admiralität die Ernennung eines Offiziers, der Mitglied des Unterhauses sei, nicht bestätigen könne. Schließlich behauptet dies Blatt, so eben erfahren zu haben, daß die Absicht, dem Capitain Sir A. Maitland das Kommando eines Schiffes zu übertragen, aufgegeben worden sei.

Nach Lloyd's Liste sind während der letzten Stürme ungefähr 40 Schiffe an der Englischen Küste, besonders an der östlichen, zu Grunde gegangen.

Die **Morning Post** theilt ein Gerücht mit über den bereits erfolgten Abschluß eines Handels-Traktates zwischen Großbritannien und Spanien, welchen Herr Mendizabal mit Lord Palmerston negoziirt haben soll. Dem Traktate zufolge, sollen in Zukunft Brittische Schiffe, welche Ladungen für Süd-Amerika am Bord haben, beim Einlaufen in Spanische Häfen nicht mehr bezahlen als Spanische Schiffe, während bis jetzt die erhobenen Abgaben einem gänzlichen Verbote des Einlaufens gleichkamen. Eine besondere Stipulation soll indeß diesen Vortheil auf alle Mächte, welche den Quadrupel-Allianz-Traktat unterzeichnet haben, ausdehnen.

Die Aushebung von Rekruten für die Brittische Legion in Spanien dauert hier noch immer fort. Täglich ziehen Leute mit Plakaten durch die bedeutendsten Straßen der Hauptstadt und laden junge kampflustige Männer ein, sich der Fahne der Königin Christine anzuschließen. Der **Standard** meint, wenn die Leiden derjenigen, die schon zu dieser Fahne geschworen, statt der Werbe-Prämien öffentlich bekannt gemacht würden, so

möchten sich wohl Wenige bereit finden, ferner noch in solche Dienste zu treten.

In der City heißt es, Hr. von Rothschild habe einen Plan entworfen, wonach Brittische Kapitalisten der Spanischen Regierung Vorschüsse bis zum Belauf von 2 Mill. Pfd. Sterling machen würden. Hr. v. Rothschild soll diesen Plan vor einigen Tagen im Schatzamte erörtert haben.

In dem kürzlich von hier nach New-York abgegangenen Amerikanischen Packetschiffe Batavia haben sich 80 Personen, größtentheils Maurer und Zimmerleute als halbe Passagiere eingeschifft. Es scheint, daß die Maurer und Zimmerleute in New-York sehr gesucht sind; deshalb hoffen diese Leute, daß sie sogleich bei ihrer Ankunft in New-York bei dem Wiederaufbau des abgebrannten Theiles jener Stadt Arbeit erhalten werden.

Die Hannoversche Zeitung enthält folgendes Schreiben aus London vom 19. Februar: „Zwischen London und Greenwich, welche Städte etwa 1 Stunde von einander entfernt sind, wird eine Eisenbahn gebaut, und zwar nicht auf dem Boden geführt, wenn gleich derselbe ganz eben erscheint, sondern gleichsam in der Luft auf einer Brücke von 100 und mehr Bogen. Man glaubte, es gewähre größern Vortheil, wenn man das Land unter den Bogen auch noch besäße, als wenn man dasselbe durch eine auf demselben gradezu aufliegende Eisenbahn vernützte. Man hat angefangen, unter einzelnen jener Brückenbogen Wohnungen einzurichten, und, mit Vortheil jährlich zu 25 Pfd. Sterl. zu vermiethen. Da man hier lange Reihen von Zimmern kaum kennt, sondern sich vielmehr so comfortable wie möglich einschachtelt so bot die Beschränkung des Raums kaum ein Hinderniß dar. Die Häuser enthalten unten 2 Zimmer, sogenannte Parlours, darüber einige Kammern, und dann noch etwas Bodenraum, wie man hier alle nicht bewohnten Räume unter dem Dache nennt, worin kein Mensch aufrecht stehen kann, und den man nur kennen lernt, um zu wissen, wie man sich auf das Nachbardach retten könne, wenn im eignen Hause unten die Treppe abgebrannt ist, und man nicht Lust hat, aus dem Fenster zu springen und sich auf dem eisernen Gitter vor dem Hause zu spießen. Die Compagnie hat sich auch erboten, den Miethern dieser unterbrückigen Häuser zu ½ Penny für die Stunde so viel Gas zu liefern als sie zur Feuerung bedürfen. Bei einer Probefahrt auf dieser Bahn hat man die Englische Meile in einer Minute zurückgelegt.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 19. Februar. (Nachtrag.) Hr. Poulett Thomson (Präsident der Handelskammer) fand sich durch die Bemerkungen des Herrn Robinson über den Preuß. Zollverband zu folgenden Erwiderungen veranlaßt: „Wie diese Angelegenheiten (sagte der Minister) den Weg in diese Debatte gefunden, ist mir ein Geheimniß. Mein edler Freund, der den Gegenstand zur Sprache brachte, hat auf irgend eine Weise entdeckt, daß Rußland dabei im Spiele sei. Er hat dies in einer merkwürdig absurden Schrift, dem „Portfolio", gelesen, aber er bedachte nicht, daß es, was Jedem, der den Gegenstand kennt, einleuchten muß, unmöglich im Interesse Rußlands liegen könnte, selbst wenn es die Macht dazu gehabt, einen Verein zu befördern, der, wenn er wirklich einen politischen Zweck hätte, in Deutschland eine Macht gründen würde, die größer wäre, als irgend ein einzelner der jetzt bestehenden Staaten. Die Angabe des ehrenwerthen Herrn, die mich besonders zu einer Erwiderung veranlaßt, ist, daß Preußen es in seiner Gewalt habe, den Zoll auf unsere Erzeugnisse nicht nur in seinem Gebiete, sondern in allen Vereinsstaaten zu erhöhen. Rücksichtlich auf das Preußische Gebiet ist nun grade das Gegentheil der Fall, und in Betreff der anderen Staaten besitzt es jetzt nicht mehr Macht als früher. Früher hatte Preußen, durch keine Verbindungen mit seinen Nachbarn beschränkt, die Macht, seinen Tarif nach Gefallen zu reguliren und die Abgaben von fremden Erzeugnissen zu erniedrigen oder zu erhöhen. Als es sich mit anderen Ländern in einen Verband einließ, mußte es dieses Recht aufgeben, weil es ohne Zustimmung der übrigen Theilnehmer keine neue Abgabe auferlegen kann, und es wurde ihm daher durch die Nothwendigkeit, jene Zustimmung erst einzuholen, vielmehr eine Macht benommen, die es früher besaß. In dieser Nothwendigkeit, die mit dem Zollverbande verknüpft ist, sehe ich allerdings einen Nachtheil für uns, weil vielleicht einst eine Zeit kommt, wo manche jener Länder es ihrem Interesse für angemessen finden, die jetzt bestehenden Zölle herabzusetzen, und es dann nicht in der Gewalt irgend eines einzelnen Staates stehen würde, dies ohne Zustimmung aller übrigen zu thun. Da der ehrenwerthe Herr dieses Gegenstandes erwähnt hat, so will ich nur kurz sagen, daß ich dies für den größten Nachtheil halte, der aus dem Vereine entstehen kann, denn ich weiß, daß durchaus unbegründete Gerüchte in Betreff der wahrscheinlichen Folgen, welche die Ausdehnung jenes Verbandes für unseren Handel haben könnte, im Umlauf gewesen und absichtlich verbreitet worden sind. Das Preußische Zoll-System ist das, welches im Allgemeinen alle Staaten Europas angenommen haben. Erwägt man die verschiedenen Zustände beider Länder, so erscheint der Preußische Zoll-Tarif im Vergleich mit dem unsrigen, in keinem schlechten Lichte. (Hört, hört!) Obgleich allerdings einige Staaten in Folge der Annahme desselben genöthigt gewesen sind, ihren Tarif zu erhöhen, so haben doch auch andere aus demselben Grunde den ihrigen erniedrigen müssen. Ich glaube, daß im Allgemeinen die Zölle in Deutschland nicht wesentlich erhöht worden sind. Andererseits haben wir noch den sehr großen Vortheil, daß, während wir früher 5, 10 bis 15 Zollhäuser passiren mußten, um in das Herz von Deutschland zu dringen, unsere Waaren jetzt, wenn sie die Grenze überschritten haben, frei durch alle Theile von Deutschland zirkuliren, und es sind nicht nur die schweren Zölle verschwunden, die in den

verschiedenen Zoll-Häusern erhoben wurden, sondern auch die durch jenes langweilige Verfahren entstehenden Transport-Kosten. (Hört, hört!) Ich sage dies übrigens nicht, um das Preußische System zu loben. Wir glaubten, es werde nachtheilig für uns sein, und wir wandten daher Alles an, um es zu hintertreiben. Es ist in Wirksamkeit getreten, und ich wundere mich nicht darüber denn die Deutschen sind sehr dafür eingenommen. Es giebt nichts Unbequemeres, als das früher in Deutschland bestehende System, wo eine beständige Folge von Schlagbäumen und Grenz-Zollhäusern den inneren Verkehr auf jedem Schritte hemmte. Dies ist, wie ich glaube, wohl eine der Haupt-Bewegsgründe zur Annahme des gegenwärtigen Systems, das der Erreichung des großen Zweckes, nämlich, eine Einheit in alle soziale und moralische Verhältnisse des gesammten Deutschen Volks zu bringen, so förderlich ist. Ich muß, obgleich ich einst anderer Meinung und der Ausdehnung des Systems entgegen war, bekennen, daß ich nach Allem was ich bisher von seinen praktischen Folgen gesehen, mich von dem Ungrunde meiner Besorgnisse überzeugt habe. Ich könnte mich auf die Erfahrung der letzten 12 oder der letzten 2 Jahre berufen, um zu zeigen, daß unser Handel mit den Vereinsstaaten sich vermehrt hat, und daß kein weiterer Nachtheil daraus entstehen wird. Mein edler Freund hat mir die Ehre erzeigt, meine Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was er das Unvortheilhafte unserer Handels-Verhältnisse zu Deutschland nennt. Mein edler Freund wird mir wohl glauben, daß ich bereit bin, mein Augenmerk darauf zu richten, und daß ich gern zugeben will, der Preußische Zolltarif sei, wenn auch nicht auf unseren Nachtheil berechnet, doch auf irrthümliche Prinzipien gegründet, indem er eine ackerbautreibende Bevölkerung theilweise in eine fabrizirende verwandeln will. Ich weiß sehr wohl, daß jener Tarif uns nicht günstig ist, allein auch in dieser Beziehung läßt sich Preußen einigermaßen entschuldigen. Erst nachdem es die Hoffnung, seine Haupt-Produkte in das Vereinigte Königreich einführen zu können, verloren, erst nachdem wir sein Getreide und sein Bauholz ausgeschlossen hatten, da erst fand eine unseren Interessen nachtheilige Veränderung statt. Dessenungeachtet glaube ich, mein edler Freund wird finden, daß die meisten bei dem Handel und den Manufakturen unseres Landes betheiligten Personen der von mir über diesen Gegenstand aufgestellten Ansicht beipflichten." (Hört, hört!) Der Redner ging dann auf die Verhältnisse Englands zu Rußland über und äußerte sich in dieser Hinsicht folgendermaßen: „Was die Bemerkungen einiger ehrenwerthen Mitglieder in Bezug auf einen Krieg mit Rußland anbelangt, so ist unser Handel mit diesem Reich von der Art, daß diese Mitglieder ihn wohl mit nicht geringem Bedauern gestört sehen würden. Wir beziehen Artikel von Rußland, die uns für die Betreibung unserer Fabrik-Arbeiten nothwendig sind, und es nimmt dagegen von uns sehr viel Brittische Erzeugnisse. Eine Rücksicht ferner wird man gewiß nicht außer Acht lassen, nämlich die, daß unser ganzer Russischer Handel fast ohne Ausnahme, auf Brittischen Schiffen, mit Ausschließung Russischer oder anderer fremder Schiffe, geführt wird, ohne daß in dieser Beziehung irgend eine Verpflichtung, irgend ein bindendes Gesetz oder Traktat bestände. Hebe ich nun etwa diese Rücksicht als einen Grund hervor, weshalb wichtigere, die Interessen oder die Ehre dieses Landes involvirende Rücksichten ganz hintanzusetzen seien? Keinesweges. Doch glaube ich nicht, daß das Verfahren einiger der ehrenwerthen Herren, die sich im Laufe dieser Debatte haben vernehmen lassen, zur Erreichung ihres Zwecks führen dürfte, während es wohl eine andere Folge haben könnte, welche sie zwar, wie es scheint, nicht scheuen, die ich aber sehr bedauern würde. Schwerlich ist es die geeignetste Weise, uns Achtung und Rücksicht zu sichern, wenn wir die Russen mit einer Menge harter Namen belegen, und wenn wir auf ihre Sitten und Institutionen schmähen. Ein solches Benehmen scheint mir der Würde der Brittischen Nation nicht zu ziemen. Unsere eigene Ehre und unsere eigenen Interessen, das ist der Standpunkt, auf den wir uns stellen und an dem wir festhalten müssen. Werden wir an der einen angegriffen oder in den anderen beeinträchtigt, so lassen Sie uns zu unserer Vertheidigung gerüstet sein; aber stürzen wir uns nicht in nutzlose Diskussionen, die nur dazu dienen können, Aergerniß zu erregen und in der Brust derjenigen, mit denen wir in freundschaftlichen Verhältnissen zu verbleiben wünschen müssen, bittere Feindschaft gegen uns zu entzünden. (Hört, hört!) Wenn wir dieser Regel folgen, so werden wir nie unsere Ehre oder unsere Interessen verrathen, und kömmt der Augenblick zum Handeln, so werden wir besser dazu geschickt sein. Je weniger undeutende und geringfügige Beschwerde-Gründe angeregt werden, je weniger wir uns in die Erörterungen einlassen, die das Ehrgefühl anderer Völker kränken können, um desto besser, das bin ich überzeugt, werden wir im Stande sein, unsere hohe Stellung zu behaupten und, wenn es zum Kampfe kommen sollte, ihn mit Würde und Erfolg zu bestehen." — Diese Rede wurde von dem Hause mit großem Beifall aufgenommen.

Belgien.

Brüssel, vom 21. Februar. — Im **Liberal** liest man unter der Ueberschrift „Verletzung der Wohnung, Mordversuch": „Im Augenblick, wo wir unser Blatt in die Presse geben, haben etwa 20 Mann Sergeanten sowohl als Soldaten des Regiments der Guiden, einen Einfall in unser Etablissement gemacht; sie sind in unser Bureau und in die anstoßenden Zimmer eingedrungen und haben mit ihren Säbeln Alles zertrümmert, ohne etwas zu vergessen, selbst ein Kabriolet nicht, das auf der Hausflur stand; nach dieser Heldenthat, und nachdem sie die Niederträchtigkeit begangen den Herrn Gillot, einen unserer Redakteurs, der sich allein in einem Zimmer befand, zu mißhandeln, haben sie sich eiligst entfernt. Es ist unmöglich, den Werth

der bedeutenden durch diese Vandalen angerichteten Verwüstungen in diesem Augenblick zu schätzen."

Man schreibt aus Mons, daß ein Anschlag entdeckt worden sei, die zum Behufe der berühmten Kohlenwerke von Flénu angelegte Eisenbahn zu zerstören, und daß am 15ten d., als solches vorgenommen werden sollte, die bewaffnete Macht sich an Ort und Stelle eingefunden und diesen Frevel vereitelt habe.

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. Februar. (Privatmitth.) Die Flotte, wovon im Laufe der vorigen Woche wieder einige in den Dardanellen stationirt gewesene Schiffe in diesem Hafen eingelaufen sind, wird in Bereitschaft gehalten und was nicht segelfertig ist, in Stand gesetzt, um jeden Augenblick auslaufen zu können. Man kennt den Zweck dieser Vorbereitungen nicht; da sie indessen unmittelbar in Folge der Rückkehr der Englischen Korvette, welche den bekannten Ferman wegen des Monopolsystems Mehmed Ali's in Syrien nach Alexandrien überbracht hatte, angeordnet worden sind und zu gleicher Zeit die diplomatischen Verhandlungen neues Leben gewannen, so vermuthet man, daß die Antwort Mehmed Ali's hierauf nicht nur nicht günstig, wie man bisher glaubte, sondern ausweichend und verneinend laute. — Wegen der Räumung Silistria's soll jetzt ebenfalls viel unterhandelt werden und es scheint, daß England und Frankreich der Pforte bereitwillig die Hand bieten wollen, damit sie ihre Verbindlichkeiten gegen Rußland vollends erfülle und damit jene Räumung betrieben werde. — Die Türkische Zeitung enthält hinsichtlich der nun in Ausführung gebrachten Maßregel der Errichtung einer Landwehr zu Fuß und einer berittenen Landmiliz in Bosnien einen langen Artikel, der aber wenig wesentliches Interesse bietet. — In einem zweiten Artikel werden die Verhältnisse der Insel Samos besprochen, die Klagen Einzelner gegen den Statthalter derselben als lügenhaft erklärt, und das Benehmen Tahir Pascha's belobt. — Der Cours des Türkischen Geldes ist fortwährend außerordentlich schlecht; der Gesundheitszustand ist befriedigend.

Moldau und Wallachei.

Von der Oesterreischen Grenze, vom 20sten Februar. (Privatmitth.) — Wir haben Ihnen neulich einen aus augenscheinlich unpartheiischer Quelle gekommenen Artikel über die Verhältnisse in der Moldau mitgetheilt, und früher schon haben fremde Blätter und auch Ihre Zeitung jene Verhältnisse in verschiedenem Sinne besprochen. Wenn wir nun bisher theils aus der, einem regierenden Fürsten schuldigen Rücksicht, theils aus Mißtrauen und Zweifel an der Wahrhaftigkeit, die uns von Zeit zu Zeit zugekommenen offenbar in einem dem dortigen Gouvernement feindlichen Sinne verfaßter Berichte, welche die ärgsten Verunglimpfungen gegen den Fürsten Stourdza aussprechen, zurückhielten, so glauben wir jetzt, nachdem andere Blätter ähnliche Berichte bereits mitgetheilt haben und wir durch unsere Berichte in unpartheiischem, so wie Sie durch jene im Sinne der Regierung auf den Grad der Glaubwürdigkeit der folgenden aufmerksam gemacht haben, gemäß des Grundsatzes: „**Audiatur et altera pars**", dieselben ohne weitern Anstand mittheilen zu sollen. — Sie stammen aus verschiedener Quelle, aus Jassy und Botoschan in der Moldau, und lauten wie folgt:

„Jassy, den 7. Decbr. 1835. Mein Stillschweigen ist den hiesigen politischen Gährungen zuzuschreiben, die in der Verbannung der Herren Alexander Stourdza, Groß-Wisternik, Constantin Stourdza, Groß-Logothet und Georg Ghika, Groß-Postelnik, ihren Grund haben."

„Botoschan, 23. Decbr. Aus Jassy haben wir traurige Nachrichten, fast alle Frauen haben wegen der drei Verbannten Trauer angelegt. Heute erfahren wir aus sicherer Quelle, daß auch der Groß-Wisternik, Nikolaus Rosnowan, in ein Kloster verbannt, sein Vater aber zum Groß-Logothet (Minister des Innern) ernannt worden sei, an die Stelle des sehr geschätzten Alexander Ghika, der seine Entlassung genommen, weil er in die ihm vom Fürsten angesonnene 30pCtige constitutionswidrige Steuererhöhung nicht eingewilligt. Unter welchen Bedingungen der gleichfalls geschätzte Rosnowan ins Ministerium getreten, verlautet noch nicht. Der Fürst ist habsüchtig, ungerecht und in hohem Grade bestechlich. Er sieht wahrscheinlich das nahe Ende seiner Regierung, und trachtet darum sich auf jede Weise zu bereichern. Unbeschreiblich ist daher die Indignation, Niedergeschlagenheit und Trauer aller Gutdenkenden, denn nicht genug zu beklagen ist das Mißgeschick des Landes. Die Bedrückungen sind endlos. Armes Land!"

„Jassy, 25. Decbr. Der Groß-Wisternik, Nicolaus Rosnowan, ist in das „Sekul" genannte Kloster exilirt worden, um daselbst zum Fasten und zum Gebete angehalten zu werden. Auch er ist einer der Patrioten die wegen Verletzung der Constitution Klage erhoben haben. Da ihm der Fürst auf keine Art beikommen konnte, aus Furcht vor dem großen Einflusse und dem hohen Ansehen, in welchem der Vater desselben steht, so intriguirte er so lange, bis er Vater und Sohn entzweit und den erstern durch seine unwürdige Umgebung dahin bearbeitet hatte, daß er selbst vom Fürsten die obige Corrections-Maßregel gegen seinen Sohn erbat. Der Alte ging in die Falle."

(Aus anderer Quelle.) „Jassy, 28. Decbr. Am St.-Nikolaus-Tage 6ten (18.) Decbr. verfügte sich der Erzbischof von Jassy in Begleitung mehrerer Bojaren zum Fürsten, und baten um Zurücknahme des gegen die drei Bojaren erlassenen Verbannungs-Decrets. Der Fürst ergriff diese Gelegenheit mit Vergnügen um eine Maßregel zurückzunehmen, die eine so große Entrüstung im Lande verursacht hat. Die Exilirten aber wiesen die Begnadigung zurück, mit der Erklärung, daß sie getrost die Entscheidung der Pforte auf ihre an dieselbe gerichtete Beschwerdeschrift abwarten wollen. — Welchen Ausgang die Sache nehmen wird, ist um so mehr ungewiß,

als es der mit Recht Unzufriedenen sehr viele giebt." — (Die Verbannung der drei Bojaren erfolgte in Gemäßheit eines Großherrlichen Fermans.)

„Botoschan, 17. Januar 1836. In Jassy geht es sehr traurig zu. Die Bojaren, 150 an der Zahl, haben bei der Pforte gegen den Fürsten Beschwerde geführt und dringen, gestützt auf die Constitution, auf seine Absetzung, indem sie rechtsgenügend nachweisen, daß er über 146,000 Dukaten in Gold, theils erpreßt, theils auf Schleichwegen (durch Aemter und Justizhandel), an sich gebracht, überhaupt sich vieler gesetzwidrigen, in der Constitution vorgesehener Handlungen schuldig gemacht hat, worauf die Absetzung als Strafe gesetzt ist. — Eine ähnliche Beschwerdeschrift ist auch dem Russischen Kabinette zugesendet worden, und man sieht der Ankunft einer Untersuchungs-Commission mit gespannter Sehnsucht entgegen."

(Aus einer andern Quelle.) „Jassy, 21. Januar. Hier herrscht eine große Unordnung, der Fürst hat mehrere Bojaren (Alex. Stourdza, Const. Stourdza, Georg Ghika und Nikol. Rosnowan) verbannt, weil sie den Fürsten stürzen wollen, was auch sehr wahrscheinlich geschehen wird, weil er viel schlechter ist, als man glaubt. Seine Regierung ist gräuelhaft, jede seiner Handlungen verräth die niedrigste Habsucht, indem er sich nicht entblödet, den höchsten Richterspruch auch um 10 Duk. zu verkaufen! Außerdem begeht er täglich unerhörte Verfassungswidrigkeiten."

„Jassy, 31. Januar. Hier geht Alles noch immer drunter und drüber. Der Fürst plündert das Land und bezeichnet jeden Tag seiner verhaßten Regierung durch neue empörende Willkührhandlungen. Man bezeichnet die Herren . . . als Verfasser der ofterwähnten Beschwerdeschrift. Das Land leidet sehr, die Verwirrung ist unbeschreiblich, und der Verkehr stockt. Gott stehe uns bei und erlöse uns von —"

„Jassy, 3. Februar. Was die von mir verlangte Auskunft über die Ursache der Verbannung mehrerer Patrioten betrifft, so mag nachstehender treuer Bericht zur Antwort dienen: Die drei Verbannten verfügten sich in Begleitung mehrerer Bojaren zum Fürsten und beschwerten sich über Verletzung der Verfassung, die zahllosen Mißbräuche, Bedrückungen und Erpressungen die unter dem Schutze Sr. Durchlaucht ungestraft begangen werden. Sie baten zugleich um Abstellung derselben für die Zukunft, weil sie sonst bei den hohen Schutzmächten Abhülfe suchen müßten. Se. Durchlaucht nahm diese Wahrheit sehr übel auf, wies sie mit der stolzen Erklärung ab, sie möchten immerhin appelliren, er werde sie schon zu Paaren zu treiben wissen, und er hielt Wort. Denn es war ihm nichts leichter, als mit Hülfe der phanariotischen Künste seines Schwiegervaters, des bekannten Statthalters von Samos, Stephan Vogoridis, einen Großherrl. Ferman auszuwirken, der die Verbannung gegen Männer aussprach, deren einziges Verbrechen darin besteht, daß sie gegen groben Unfug und Verletzung der Verfassung protestirt haben. — Die Verwirrung und Anarchie, denen das arme Land preisgegeben ist, übersteigt alle Vorstellung. Ueber den Urheber derselben herrscht nur eine Stimme.

„Jassy, 4. Februar. Was ich über die Verbannung des Rosnowan berichtet, ist leider nur zu wahr. Welchen Namen verdient ein Mensch, der zur Befriedigung der Gelüste seiner schwarzen Seele, ins Heiligthum der Familien eindringt und Zwietracht säet? Seine Handlungsweise ist unbeschreiblich. Das Land sieht in ihm die Zuchtruthe der Vorsehung und vergleicht ihn mit Wlad dem Teufel, berüchtigten Andenkens, der im 15 Jahrhunderte in der Wallachey regierte und seine Unterthanen zu pfählen und zu braten pflegte."

Miscellen.

Breslau. Das hiesige Amtsblatt vom 2ten März dieses Jahres Stück IX. enthält die Ernennung des Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter und Kretschmer-Aeltesten Härtel zum unbesoldeten Stadt-Rath.

Ein Schreiben aus Dresden, vom 25. Februar in der Leipziger Zeitung, berichtert über die Dresdner Kunst-Sammlungen unter andern folgendes: Die schönste Erneuerung und Bereicherung erhielt die Krone unserer Sammlungen — die Bilder-Gallerie. Die Abtheilung der letztern in eine innere und äußere Gallerie ist bekannt. Die innere Gallerie, für Italienische Malerei ausschließend bestimmt, hatte in den Jahren 1832 und 1833 eine neue nach Schulen geordnete Aufstellung erhalten, ein gleiches Bedürfniß war in der äußern, für die Deutsche, Französische und Niederländische Schule vorhanden. Zu diesem Behuf mußten an 1200 Gemälde abgenommen, gereiniget mit neuen Rahmen versehen, restaurirt und dann in veränderter Ordnung wieder aufgehangen werden. Diese große Arbeit ist mit Hülfe einer am Landtag 1834 dazu gemachten Verwilligung in den Jahren 1834 und 1835 begonnen, vollendet und damit unsere Gallerie eine frische Farbe und ein neues jugendliches Leben gegeben worden. Beide Galerien enthalten jetzt in 15 Abtheilungen 2000 Gemälde. Sieben Räume sind mit Italienischen, vier mit Niederländischen und drei mit Deutschen und Französischen Bildern angefüllt. Die Galerie wurde aus den vorhandenen, zeither unbenutzten, und noch nicht erschöpften Gemälde-Vorräthen, mit vierhundert und vierundfunfzig Bildern bereichert, und ihre alten Freunde werden es mit Freude bemerken, daß das eine mit herrlichen Altdeutschen Sachen ausgeschmückte Zimmer und ein zweites für Italienisch-Spanische Malerei bestimmtes fast lauter Neues enthält.

Beilage
zu No. 53 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag, den 3. März 1836.

Miscellen.

Ein Schottischer Lord, der häufig um den Prinzen Regenten (Georg IV.) war, liebte so sehr den Frieden, daß der Prinz oft im Scherz von ihm sagte: er würde selbst von dem Teufel, hinter dessen Rücken, nichts Böses reden. Bei einer Gelegenheit war von einem Vornehmen, der immer im Auslande zu leben pflegte, die Rede, und der Prinz, der ihm einen sehr kurzen und nachdrücklichen Titel gab, setzte noch hinzu: selbst Lord — muß doch eingestehen, daß der Mann aus nichts als aus Lügen zusammengesetzt ist. Nicht wahr, Mylord, der Mann ist ein Lügner? „Nun, J. K. H.," sagte der friedliebende Lord, „das will ich nun gerade nicht sagen: soviel ist aber gewiß, daß der Mann „mit der Wahrheit äußerst haushälterisch umgeht." Georg IV. pflegte später, bei seiner Vorliebe für originelle Ausdrücke, diese Umschreibung noch oft im Scherz anzuführen.

Im vorigen Sommer wurde in Paris unter dem Namen einer Melone, ein ungeheurer Kürbis auf einen Markt gebracht, und in kleine Stücke zerschnitten, an das Publikum verkauft. Ein Deutscher Handwerker brachte 5 Kerne desselben nach seiner Vaterstadt Stettin, und übergab sie seinem Schwager, welcher ein Gärtner ist. Auf einem Erdhaufen von Vegetabilien und veraltetem Mistbeetdünger, auf den Abhang nach Mittag gepflanzt, gingen 2 davon auf, welche kräftige Wurzeln schlugen und üppige Ranken trieben. Die Früchte bildeten sich mit außerordentlicher Schnelligkeit zu einer gewaltigen Größe aus und die netzförmige Bildung der äußeren Schaale gewährte ein seltenes Schauspiel. Die Frucht wog in vergangenem Herbst 1 Ctr. 59 Pfd. Die Form ist kreisrund, der Umfang 7½ Fuß und die Frucht war, nach Art der Melone, in 18 Rippen getheilt. Bei dem Zerschneiden fand man eine Menge Wasser von birnartigem Geruch im Innern. Uebrigens war sie nicht völlig reif geworden, da der Frost sehr zeitig eingetreten war. Dieser mag auch die Bildung der großen Wassermenge veranlaßt haben. Von drei andern Früchten wog keine unter hundert Pfund. Der Geschmack, welcher, wenn auch nicht übel, doch auch nicht vorzüglich war, würde bei vollkommner Reife wohl besser gewesen sein. Uebrigens war man von der Neuheit der Frucht und ihrer Verschiedenheit von dem sogenannten Riesen- oder Melonen-Kürbisse überzeugt. Da die Kerne reif geworden waren, so läßt sich die baldige Verbreitung der Frucht hoffen. Es ist in der That sonderbar, daß auf größeren Wirthschaften so manches Plätzchen, z. B. hinter den Scheunen rc. unbenutzt bleibt, und nicht mit Kürbissen bebaut wird. Welch ein vortreffliches Futter für das Milchvieh giebt nicht das Fleisch derselben, vorzüglich wenn es im Winter gekocht, den Kühen in der Trankbrühe gereicht wird. Die Kerne der Kürbisse geben außerdem noch ein gutes Oel, das hell brennt, länger als jedes andere Oel anhält und wenig raucht. Schlägt man die äußere Schaale von den Kernen ab, so geben sie mehr Oel als eine gleiche Quantität Leinsaamen.

Breslau, den 2. März. — Am 24sten v. M. erschoß sich hier zum großen Bedauern aller derer die ihn kannten ein junger Mann in der Fieber-Aufregung, in welche ihn die Blattern versetzt hatten.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 38 weibliche, überhaupt 67 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 11, Brust- und Lungenleiden 13, Schlagfluß 4, Wassersucht 9, Menschenblattern 1, modifizirten Blattern 2, Altersschwäche 7, Krämpfen 4, Fieber 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 12, von 1—5 J. 12, von 5—10 J. 2, 10—20 J. 3, von 20—30 J. 8, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 7, von 50—60 J. 4, von 60—70 J. 5, von 70—80 J. 7, von 80—90 J. 2.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 4384 Schfl. Weizen, 7036 Schfl. Roggen, 984 Schfl. Gerste und 2754 Schfl. Hafer.

Statistische Nachrichten über die Preußischen Universitäten.

Nach den offiziellen Berichten, die durch Cousin über das Preußische Schulwesen herausgegeben wurden, mußte eine ebenmäßige Darstellung der Universitäten um so mehr Bedürfniß werden, da so manche Stimme gegen dieselben laut geworden ist. Nicht nur haben sie in politischer Beziehung mancherlei Verketzerung erduldet, sondern auch in volks- und staatswirthschaftlicher Beziehung harte Beschuldigungen erfahren. Der Geheime Ober-Regierungsrath und Prof. Dr. Dieterici hat dieses Bedürfniß befriedigt. Das aus amtlichen Quellen geschöpfte Werk dieses Sachkenners *) verbreitet in letzterer Beziehung über das Universitätswesen ein Licht, welches von Vielen ein ersehntes, von Allen ein klares genannt werden dürfte. Wir wollen mit besonderer Rücksicht auf unsere Oder-Universität diejenigen Andeutungen daraus mittheilen, welche wir für die interessantesten halten.

*) Geschichtliche und statistische Nachrichten über die Universitäten im preußischen Staate von Wilhelm Dieterici. Berlin, 1836.

Obgleich die Universitäts-Dotation $\frac{1805}{1834}$ von 151,000 Rthlr. auf 474,000 Rthlr. gestiegen, so ist sie in Bezug auf die Bevölkerung nicht größer geworden; sie betrug 1805 nicht weniger als $11,_{646}$ Pfennige pro Kopf und betrug 1834 nur 12 Pf. pro Kopf. Breslau's Einnahme bestand 1811 aus 20,933 Rthlr. Frankfurter Revenüen, 9440 Rthlr. Breslauer Revenüen und aus einem Zuschuß aus den aufgehobenen Klöstern von 21,625 Rthlr. In Betreff der aus säcularisirten Gütern der Universität überwiesenen Mittel ist zu bemerken, daß solche von 1812 an auf bestimmte Güter durch sogenannte reservirte Mehrsteuern überwiesen wurden; dies sind Grundabgaben einzelner Güter, die nicht zur Staatskasse, sondern direct zur Universität gezahlt werden. Es hat damit folgende Bewandniß: Friedrich II. ließ Schlesien catastriren, und führte eine allgemeine Grundsteuer ein. Diese betrug bei allen weltlichen Gütern $28\frac{1}{3}$ pCt. des Catastral-Reinertrages; bei den geistlichen Gütern 50 pCt. Nach Errichtung der Universität wurden von den säcularisirten Gütern $28\frac{1}{3}$ pCt. zur Staatskasse gezogen; die Differenz von 50 und $28\frac{1}{3}$ pCt., d. h. $21\frac{2}{3}$ pCt., heißen reservirte Mehrsteuern, und die Universität wünschte lange sie als Reallast der Güter dergestalt betrachtet, daß sie dadurch, wie durch Hypotheken, eine selbstständige Dotation erhalte. Da indeß die säcularisirten Güter bis in sehr kleine Besitzungen getheilt werden, so zerfallen diese $21\frac{2}{3}$ pCt. bis auf Bruchpfennige auf einzelne bäuerliche Besitzungen, weshalb eine Aenderung dieser Einrichtung im Werke ist.

Da die Säcularisation 1811 noch nicht beendet war, so wurden nach dem Bedürfniß später noch mehrere dergleichen reservirte Mehrsteuern überwiesen.

Mit Hülfe dieser Zuwendungen und der erhöhten Pacht aus den Frankfurter Gütern hat die Universität Breslau jetzt eine Dotation von 72,298 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf.; von welcher Summe jedoch bis 1834 nur 1300 Rthlr. aus der General-Staatskasse baar gezahlt worden; 61,028 Rthlr. 1 Sgr. 10 Pf. betrugen die bis dahin besonders überwiesenen reservirten Mehrsteuern.

Dividirt man mit 951 Studenten in die etatsmäßige Summe der Universität, d. h. in 72,298 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf., so erhält man 76 Rthlr. 9 Pf. als denjenigen Betrag, den jeder Student die Universität Breslau kostet.

Will man berechnen, welchen Aufwand durchschnittlich jeder Lehrende erfordert, so ist zu bemerken, daß von dem Gesammtpersonal der 72 Lehrenden etatsmäßig 1834 nur 58 Besoldung erhielten, wonach die Durchschnittssumme für einen Lehrenden betrüge 1246 Rthlr. 15 Sgr. 11 Pf.

Indessen betragen die Kosten für die Institute, und zwar: Bibliothek 5130 Rthlr., medizinisch-chirurgisches Clinicum 4569 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., geburtshülfliches Policlinium 600 Rthlr., Hebammen-Lehranstalt 400 Rthl., botanischer Garten 2610 Rthl., Observatorium 370 Rthl., anatomisches Institut 860 Rthlr., naturhistorische Sammlung 868 Rthlr., Mineralien-Kabinet 200 Rthlr., evangelisch-theologisches, katholisch-theologisches und philologisches Seminar 900 Rthlr., mathematisch-physikalischer Apparat 80 Rthlr., physikalischer Apparat 348 Rthlr., chemisches Laboratorium 372 Rthlr., Institut für Kirchenmusik 200 Rthlr., Modellsammlung 50 Rthlr.; Summe 17,607 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf.

Außerdem zahlt der Universitäts-Fond für Bauten und Reparaturen 2426 Rthlr. 6 Sgr.; Zuschuß zur Professoren-Wittwen- und Waisen-Kasse 1000 Rthlr.; zu Amtsbedürfnissen 1464 Rthlr. 11 Sgr.; zu Heizungs-, Beleuchtungs- und Reinigungs-Kosten 925 Rthlr.

Zu Stipendien und Unterstützungen an hülfsbedürftige Studirende setzt der Universitätsetat 3356 Rthlr. 5 Sgr. aus. Nach den Nachrichten, die über die Unterstützungsfonds der Universität Breslau außerdem noch vorliegen, sind nach dem Durchschnitte der drei letzten Jahre, 1832, 1833, 1834, vertheilt worden: Stipendien an 177 Studirende 5860 Rthlr. 2 Sgr., Freitische an 332 Studirende 3070 Rthlr. 3 Sgr., Unterstützungen an 49 Studirende 422 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.; also überhaupt an 558 Studirende jährl. 9352 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.

Als Besoldung für Lehrende, einschließlich der Sprach- und Exercitienmeister, verbleiben etatsmäßig 37,960 Rthl., wonach jeden der 58 besoldeten Lehrenden treffen würde eine Durchschnittsumme von 654 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf.

In Bezug auf die Professoren ist das höchste Gehalt 1600 Rthlr., das niedrigste 100 Rthlr. Die Mehrzahl dieser Gehalte liegt zwischen 600 und 1100 Rthlr. Die Totalgehaltsumme beträgt für die 39 etatsmäßig besoldeten ordentlichen Professorenstellen 33,000 Rthlr., also durchschnittlich 846 Rthlr. 4 Sgr. 7 Pf.; für die 12 etatsmäßig besoldeten außerordentlichen Professorenstellen 4180 Rthlr., also durchschnittlich 348 Rthlr. 10 Sgr.

Hierzu treten nun noch die besonderen Einnahmen der Immatriculations- Promotions- und ähnlichen Gebühren, die alljährlich wechseln. Sie betragen im Ganzen nach dem neuesten Etat 4065 Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf. Außerdem genießen noch einige Professoren Emolumente an freier Wohnung, an Prozenten aus Zinsen und Legaten; diese Emolumente betragen nach einer Veranschlagung im Etat 2051 Rthlr. im Ganzen.

Die Honorare sind von der Universität Breslau sehr genau angegeben. Es besteht daselbst die Einrichtung der Stundung, und ergiebt sich aus den Listen über die Honorare folgendes: Die Soll-Einnahme für Honorare der Lehrenden betrug, nach dem Durchschnitte der drei Jahre 1832, 1833, 1834 28,278 Rthlr., davon ist erlassen 1782 Rthlr., bleiben 26,496 Rthlr. Von diesen sind baar eingegangen 10,705 Rthlr., gestundet 14,686 Rthlr., und restiren noch 1105 Rthlr., Summe 26,496 Rthlr.

Die baar eingegangenen 10,705 Rthlr. sind durchschnittlich auf 53 Lehrende zu vertheilen, wovon jeder erhalten haben würde 202 Rthlr. Sie vertheilen sich aber von $2\frac{1}{3}$ bis 1120 Rthlr., und erhielten: 1 Lehrender 1120 Rthlr., 7 Lehrende zwischen 500 bis 1000, 3 Lehrende zwischen 300 bis 500, 4 Lehrende zwischen 200 bis 300, 13 Lehrende zwischen 100 bis 200, und 25 Lehrende unter 100 Rthlr.

Verglichen mit den übrigen Universitäten nimmt Breslau mit seinem gesammten Einnahme-Budget die Mittelstufe ein. Berlin hat nicht nur höhere Etats, sondern auch viel größere Honorar-Einnahmen. Die letztern betrugen $\frac{1832}{1834}$ jährlich 61,201 Rthlr., wovon 45,450 Rthlr. gleich baar eingezahlt wurden. Das höchste baare Honorar eines Professors betrug 1800 Rthlr. pro Semester. Greifswald hat eine verhältnißmäßig größere Dotation, die Honorare betrugen aber jährlich nicht über 2037 Rtlr., wovon nur 470 Rthlr. baar eingehen. In Halle wurde 1831 der Betrag der Honorare auf 17,000 Rthlr. angeschlagen, wovon 11—12,000 Thlr. baar eingingen. Das höchste baare Honorar eines Professors betrug 2500 Thlr.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchenmusik.

Das königliche akademische Institut für Kirchenmusik, dessen Director Hr. Prof. Dr. Braniß ist, und welches gewissermaßen ein zu unserer Universität gehörendes Seminar bildet, legte am Dienstage im Musiksaale der Universität, in welchem bekanntlich seit einigen Jahren eine Orgel aufgestellt ist, eine öffentliche Probe von seiner nützlichen und erfolgreichen Thätigkeit ab. Die Zöglinge dieses Institutes, in Verbindung mit einigen anderen Theilnehmern an dem Orgelunterrichte der Anstalt, trugen unter der Leitung unserer verdienten Musikdirectoren Mosevius und Wolf die nachstehenden Musikstücke vor: ein Vorspiel von Zachau, dem Lehrer Händels, aus dem Jahre 1684, zu einem fünfstimmigen Chorale; dann diesen Choral selbst, nach der Bearbeitung von Joh. Eckardt, aus dem Jahre 1597; ein Ricercate von Frescoboldi, aus dem Jahre 1637; ein „Alma redemptoris" von Legrenzi, Lehrer des Antonio Lotti; aus dem Jahre 1662; ein Vorspiel über den Choral „Straf mich nicht in deinem Zorn," von Fischer; ein Requiem und Kyrie von Adolph Hasse, aus dem Jahre 1780; eine Fuge von Händel; eine achtstimmige Motette von J. Christian Bach mit einem Chorale von J. Sebastian Bach; eine Toccata von Seb. Bach; ein achtstimmiges Chor und Solo aus dem Oratorium Israel in Egypten von G. Fr. Händel. Die Wahl der Musikstücke, so wie die Ausführung derselben durch fast 300 Mitwirkende, entsprachen dem ernsten Zwecke des Instituts, und eröffneten auf würdige Weise die Reihe der kirchlichen Musiken, durch welche die Freunde der religiösen Tonkunst alljährlich vor dem Osterfeste erbaut werden. Eine überaus zahlreiche Versammlung von Zuhörern war ein ehrenvoller Beweis für die große Theilnahme, welche das gebildete Publicum unsrer Hauptstadt der ehrwürdigsten Richtung der Musik zollt. Mögen die oben genannten thätigen Lehrer des Institutes sich durch diese Theilnahme für ihre hochachtbaren Bemühungen belohnt fühlen.

R. H.

Verlobungs-Anzeige.

Die vollzogene Verlobung unserer Tochter Emilie, mit dem Ritter-Gutsbesitzer Herrn C. Urban zu Benckwitz, beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen

der Bataillonsarzt Beck nebst Frau.

Breslau den 2. März 1836.

Als Verlobte empfehlen sich

Emilie Beck.
Carl Urban.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr erfolgte die glückliche Entbindung meiner Frau, Agnes geb. Enge von einem muntern Knaben.

Dies beehrt sich theilnehmenden Freunden anzuzeigen

Ferdinand Thun.

Breslau den 2. März 1836.

Todes-Anzeigen.

Am 26sten v. M. starb zu Hünern bei Ohlau, wo er sich besuchsweise aufhielt, nach großen Leiden der Referendarius Gottfried Voigt in dem Alter von 27 Jahren.

Ihm ist wohl im Lande der Seligen! Der tiefbetrübten Mutter aber, die vor wenig Monaten erst Wittwe geworden, in dem Dahingeschiedenen nun auch den Verlust ihrer letzten Stütze beweint, möge der Himmel kraftvollen Trost senden, damit sie den doppelten Schmerz muthig ertrage!

Wilhelm Burghardt.

Gestern wurde uns die betrübende Nachricht von dem schnellen Tode unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters Herrn Friedrich Pfizmaier in Carlsbad, welche Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend, hierdurch mittheilen

Caroline Kleinwächter geb. Pfizmaier.
Ed. Otto Kleinwächter, Kaufmann.

Breslau den 2. März 1836.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 3ten: „Gustav oder der Maskenball." Große Oper mit Ballet in 5 Akten. Musik von Auber.

Cirque olympique.

Donnerstag den 3. März

wird zum Vortheile des Herrn Schier, Mimisten und Balletmeister aus Wien, eine von demselben arrangirte neue große komische Pantomime: „Der Maskenball im Theater" von 45 Personen aufgeführt werden. Tänze, worunter wir besonders auf einen Stelzentanz, ausgeführt von Herrn Bertotto, einen ungarischen Nationaltanz und eine Gavotte aufmerksam machen wollen, Tableaux rc. rc., neue Decorationen und glänzende Ausstattung sollen das Vergnügen erhöhen. Möge das Publikum die Bemühungen des Benefiziänten durch recht zahlreichen Besuch anerkennen.

Cirque Olympique.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß wegen meiner baldigen Abreise nach Berlin, nur noch wenige Vorstellungen stattfinden werden. Ich bitte daher auch diese wenigen Vorstellungen recht zahlreichen Besuchs würdigen zu wollen.

Alessander Guerra, Kunstreiter-Direktor.

Concert-Anzeige.

Die Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, dass sie nächsten

Sonnabend den 5ten März ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert

zu geben die Ehre haben wird.

Billets zu 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Carl Cranz (Ohlauerstrasse), so wie in der Wohnung der Concertgeberin (Hintermarkt No. 2, 1 Treppe hoch) zu haben. An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Clara Wieck,
Clavierspielerin aus Leipzig.

Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre anzuzeigen, daß er nächsten Freitag, den 4ten d. M., ein

Concert

im Hôtel de Pologne (Bischofs-Straße) veranstalten und namentlich auf der

Clarinette und dem Bassethorn

concertiren werde.

Subscriptions-Billets à 15 Sgr. sind von heut bis zur Eröffnung der Kasse in der Buch- Musikalien- und Kunsthandlung C. Weinhold (Albrechtsstraße No. 53.) allein zu haben. Das Nähere werden die Zeitungen und Anschlagezettel besagen.

Breslau, 1sten März 1836.

A. Metzler,
Kapellmeister im 10ten Linien-Infanterie-Regiment.

Aufgehobener Steckbrief.

Der unterm 12. Februar c. wegen eines begangenen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Klempnergesell August Müller aus Heinrichau, Münsterberger Kreises, ist in Neisse neuerdings aufgegriffen worden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 24sten Februar 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Verkauf von Brennholz auf den Oder-Ablagen.

Es sollen auf den Oder-Ablagen zu Stoberau und Klink und zwar:

zu Stoberau		zu Klink	
310¾	Klaftern,	78½	Klaftern Weisbuchen,
481¼	"	138⅞	Klaftern Rothbuchen,
47¾	"	9¼	Klaftern Eschen,
335⅝	"	14¾	Klaftern Birken,
450¾	"	319⅞	Klaftern Erlen,
1333⅜	"	1605¾	Klaftern Kiefern,
813⅝	"	194¼	Klaftern Fichten

Scheitholz, und eine Quantität von ungefähr 100 Klaftern hartes und weiches Gemengt- und Astholz, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu der Termin auf den 23. März d. J. anberaumt ist.

Kauflustige wollen sich daher in diesem Termin Vormittags um 10 Uhr im Flößamts-Hause zu Stoberau einfinden und ihre Gebote vor dem Commissarius Regierungs- und Forst-Assessor Krause abgeben.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, in welcher Beziehung bemerkt wird, daß der 4te Theil der Kaufgelder im Termine als Angeld erlegt werden muß.

Oppeln den 26. Februar 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft soll das im Toster Kreise belegene, im Jahre 1835 durch die Oberschlesische Landschaft Behufs der Subhastation auf 22,806 Rthlr. 16 Sgr. zum Pfandbriefs-Kredit auf 22,381 Rthlr. 13 Sgr. abgeschätzte Rittergut Koppinitz nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hierzu angesetzten Termine den 9. Mai 1836 Vormitttags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Ohlen in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein, und die besonderen Kaufbedingungen können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden. Ratibor den 29. September 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf der Hintergasse in Neu-Scheitnig No. 43. des Hypothekenbuchs, neue Nro. 1. belegene, auf 452 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Haus, soll in dem auf den 15ten April c. 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Muzel anderweit angesetzten Termine im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Breslau den 23sten Februar 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Das unterzeichnete Königl. Land- und Stadtgericht bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Julie geborne Dohnau verw. Kaufmann Wziontek geschiedene Lorz und der Böcker Karl Pelikan, vor Einschreitung ihrer Ehe die hierorts nach dem Wenceslauschen Kirchenrecht geltende Gütergemeinschaft durch einen am 20sten Februar c. vor uns verlautbarten Vertrag ausdrücklich ausgeschlossen haben.

Creuzburg den 23sten Februar 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der hierselbst am 22. Septbr. 1834 verstorbenen Grenzaufseher-Wittwe Charlotte Fitzner geb. Gloger, soll nach dem Einverständnisse der Gläubiger im Wege des abgekürzten Konkursverfahrens vertheilt werden, und es steht hierzu ein Termin auf den 11ten April c. früh 9 Uhr vor dem Herrn Assessor Marx auf dem hiesigen Rathhause an. Diese bevorstehende Distribution wird nach §. 7. der Concurs-Ordnung hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Neustadt den 18ten Februar 1836.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bau - Verdingung.

Da bei dem am 17ten December a. pr. wegen Umänderung des schlechten Schindeldaches in eine massive Bedachung von Flachziegeln auf der katholischen Pfarrkirche zu Bärzdorf, hiesigen Kreises, abgehaltenen Licitations-Termin, noch ein Mindernachgebot gegeben worden ist, so soll auf Befehl der Königl. Regierung noch eine anderweite Licitation durch Unterzeichneten abgehalten werden, wazu auf den 21sten März d. J. Vormittags 10 Uhr Terminus in dem Schulhause zu Bärzdorf anberaumt worden ist, weshalb bietungslustige Gewerksmeister aufgefordert werden, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, welchem von den drei Mindestfordernden der Zuschlag höhern Orts ertheilt werden wird. Der Kosten-Anschlag so wie die Licitations-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit bei Unterzeichnetem einzusehen.

Münsterberg den 29sten Februar 1836.

Der Königl. Landrath. E. J. v. Wentzky.

Edictal - Citation.

Da auf den Antrag der Creditoren des verstorbenen Kleinbauers Johann Christian Berger zu Wüstewaltersdorf, über dessen Nachlaß der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle unbekannte Creditoren des Erblassers hierdurch vorgeladen, ihre etwanigen Forderungen spätestens in dem hierzu auf den 9ten Mai a. c. Nachmittags 2 Uhr in unserer Kanzlei zu Wüstewaltersdorf angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls die außenbleibenden Creditoren mit allen ihren Forderungen an die Masse für verlustig erklärt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren auferlegt werden wird.

Waldenburg den 2ten Februar 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

Bekanntmachung.

Die fünfte Pionier-Abtheilung bedarf Behufs eines ihr übertragenen Baues nachstehende Hölzer:

I. Kiefernholz.

1) 85 Stämme rundes Halbholz, 24′ lang, 18″ stark am Zopfende,
2) 231 dto. Rundholz, 23′ lang, 9″ stark dto. dto.
3) 10 dto. dto. 14′ lang, 9″ stark dto. dto.
4) 2 Stück 14′ lange, 10″ starke, 6½″ breite Balken,
5) 660 dto. Bretter, 14′ lang, 2″ stark, 11″ breit,
6) 4 dto. Kreuzholz, 7″□ stark,
7) 20 dto. Rundholz, 10′ lang, 9″ stark am Stammende,
8) 4 dto. Halbholz 40′ lang, 8″□ stark,
9) 18 dto. Kreuzholz, 10′ lang, 4 und 5″ stark,
10) 5 dto. dto. 16′ lang, 4″□ stark,
11) 156 dto. Bretter, 12′ lang, 1″ stark, 1′ breit,
12) 10 dto. Kreuzholz, 10′ lang, 6″□ stark,
13) 1 dto. Rundholz, 20′ lang, 1′ stark am Zopfende,
14) 20 dto. Stangen, 12′ lang, 4″ stark dto.

II. Eichenholz.

1) 68 Stück krumme Schiffshölzer, 9″ im □ stark, 3′ lang, 7″ Busen,
2) 476 Kniehölzer, 9″ stark, die Schenkel 2′ 6″ lang, der Winkel circa 108°,
3) 34 dto. 7″□ stark, die Schenkel 1′ 3″ lang, der Winkel circa 127°,
4) 68 Stück Latten, 3½″ breit, 2″ stark, 24′ lang,
5) 68 dto. dto. 4″ breit, 2¾″ stark, 24′ lang,
6) 272 laufende Fuß, 3½″□ starke Latten, in beliebigen durch 4′ theilbare Längen,
7) 68 Stück 2¼″ breite, 1½″ starke, 16′ lange Latten,
8) 226⅔ laufende Fuß, 10″ breite, 4″ starke Bohlen, in beliebigen durch 1⅔′ theilbare Längen,
9) 1 Stück Rundholz, 1′ stark, 9′ lang,
10) 36 dto. Hebebäume, 4″ stark, 6′ lang.

III. Eschenholz.

1) 42 Stück Rundholz, 18′ lang, 6″ stark am Zopfende,
2) 6 dto. dto. 7′ lang, 6″ stark, dto. dto.,
3) 70 dto. Hebebäume, 6′ lang, 4″ stark dto. dto.
4) 42 dto. Stangen, 18′ lang, 3″ stark,
5) 36 laufende Fuß, 1′ starkes Rundholz, in Stücken à 3′
6) 54 dto. Bohle, 2½″ stark, 8″ breit.

Zur Beschaffung dieser Hölzer durch cautionsfähige Mindestfordernde wird zum 15. März c. ein Termin hiermit festgesetzt, bis wohin Lieferungs-Unternehmer ihre Mindestgebote schriftlich an mich einreichen wollen.

Die hiebei stattfindenden nähern Bedingungen sind
in Breslau im Bureau des Herrn Pionier-Inspecteur, Major von Rohwedell, Nikolai-Vorstadt in der grünen Eiche, und
in Glogau in meiner Wohnung, Mälzgasse No. 386
einzusehen.

Auf spätere als am gedachten Termine eingehende Submissionen oder auf Nachgebote kann nicht geachtet werden. Die Lieferungs-Anerbietungen können den G

sammtbedarf, oder die einzelnen Holzarten, als: Kiefernholz, Eichenholz und Eschenholz umfassen.

Glogau den 1. März 1836.

Oettinger, Capitain.

Bau-Verdingungs-Anzeige.

Auf Befehl der Hochlöblichen Regierung zu Breslau soll der in diesem Jahr auszuführende Neubau eines mit 835 Rthlr. 23 Sgr. veranschlagten massiven Pfarrwiedmuths-Gebäudes zu Raudten, im Wege der öffentlichen Licitation an einen recipirten Werkmeister oder andere cautionsfähige Bauunternehmer für das Mindestgebot verdungen werden. Der Termin hierzu steht auf den 15ten März Vormittags um 11 Uhr im Rathhause zu Raudten an, und müssen diejenigen, welche ein Gebot abgeben wollen, eine Caution von 100 Rthl. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen deponiren und sich darüber ausweisen, daß sie vorräthiges, im Winter gefälltes Bauholz zu diesem Bau beschaffen können. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Regierung vorbehalten. Die genehmigte Zeichnung und Kostenanschlag können vor dem Termin bei dem Herrn Pfarrer Eichler daselbst eingesehen werden.

Wohlau den 29sten Februar 1836.

Rimann, Königl. Bau-Inspector.

Für Zimmermeister.

Ein geprüfter und approbirter Zimmermeister ist an hiesigem Orte gegenwärtig nicht vorhanden. Wer in diesem Fache sich hier niederzulassen wünscht, wolle sich baldigst bei uns melden und den Nachweis seiner Qualification und moralischen Führung beibringen.

Freyburg den 1sten März 1836.

Der Magistrat.

Schiffahrts-Anzeige.

Vom 1sten März c. ab beginnen die regelmäßigen Extra-Jagdten des hiesigen Schiffer-Verbandes nach Hamburg unter denen bisherigen unveränderten Bestimmungen, auf deren Erfüllung zu Gunsten dieser permanenten möglichst zuverläßigen Wasser-Communication auch fernerhin gehalten werden soll.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Auction.

Am 4ten d. M. Vorm. um 11 Uhr soll auf dem Lehmdamme in dem Hause No. 15

eine Nutzkuh

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1. März 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Schwergemästetes Rindvieh

In Ruppersdorf bei Strehlen stehen drei gemästete Kühe und ein fetter Bulle zum Verkauf.

Das **Dominium Reichen** bei Namslau, sucht einige Schock hochstämmige Pflaumenbäume zu verkaufen.

In Craschnitz bei Militsch sind 80 zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschaafe aus 180 Stück nach der Schur für 2 Rthlr. pro Stück, vor derselben für 4 Rthlr. auszulesen, und zwei Stiere zu verkaufen.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominium Rackschütz, eine Meile von Neumarkt, stehen 100 Stück Mutterschaafe zur Zucht zum Verkauf.

Flachs- und Kartoffel-Verkauf.

Vierhundert Kloben Flachs und 500 Sack gute Kartoffeln offerirt das Dominium Bruschewitz bei Hundsfeld.

Auf dem Dominio Pläswitz im Striegauer Kreise, 2 Meilen von Neumarkt, stehen noch 200 Stück gesunde und zur Zucht brauchbare Mutterschaafe zum Verkauf.

Bei dem Wirthschafts-Amte zu Puditsch, 4 Meilen von Breslau, ½ Meile von Prausnitz, stehen 120 Stück fette Mast-Schöpse, sowie 150 Stück noch zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf. Auch sind daselbst 30 Stück Aussatz-Karpfen und 3jähriger Fisch-Saamen und 25 Schock Rohr- und Schilf-Schoben zu verkaufen, und in diesem Frühjahre mehrere Hundert Schock Birken, weiße und rothe Erlenpflanzen abzulassen.

Kirsch-Wildlings-Verkaufs-Anzeige.

Die Herrschaft Kunzendorf bei Landeck in der Grafschaft Glaz hat circa dreißig Schock Kirsch-Wildlinge von 2 bis 6 Fuß Höhe à 10 bis 15 Sgr. pro Schock zu verkaufen. Der herrschaftliche Kunstgärtner Duda besorgt den Verkauf.

Kunzendorf den 1sten März 1836.

Blutegel-Verkauf.

Gesunde Blutegel, das Schock zu zwei Thaler sind zu haben in der Apotheke zu Patschkau bei Doctor Schröter.

Mehrere Sorten neue und gebrauchte Wagen halb und ganz gedeckt, ein- und zweispännig, stehn zum billigen Preise zum Verkauf Hummerei No. 15.

☞ Neu verfertigte Frühbeetfenster bietet sehr preiswürdig zum Verkauf an ☜

Ferdinand Köhler,

Glasermeister in Breslau, Albrechtsstraße No. 9.

Feine Speise-Oele

empfiehlt zu billigen Preisen die Oel-Fabrik und Raffinerie F. W. L. Baudel's Wittwe, Kränzelmarkt, nahe am Ringe.

Hypotheken, Wechsel

und Erbforderungen werden zu jeder Zeit gegen baares Geld umgesetzt, ebenso auch werden Capitalien gegen Unterpfand sicherer Documente auf beliebige Zeit geliehen.

F. W. Nickolmann,

Besitzer des Commissions-Comptoir in Breslau, Schweidnitzer-Strasse No. 54.

3240 Rthlr. werden auf ein Dominium, Breslauer Kreises, welches keine Pfandbriefe hat, zur Abzahlung eines Kapitals von gleicher Höhe an das Pupillen-Collegio für eine Minorenne, die jetzt mündig wird, gesucht. Anträge werden Ohlauer-Vorstadt No. 14. eine Treppe rechts nach vorne, zwischen 9 und 10 Uhr Morgens, erbeten.

Bei Aug. Schulz und Comp. in Breslau ist wieder vorräthig:

Ausführliche Beschreibung
sämmtlicher Arzneigewächse,
welche homöopathisch geprüft worden sind und angewendet werden. Für Homöopathiker zur Benutzung beim Einsammeln der Arzneikörper aus dem Pflanzenreiche. Von Dr. E. Winkler. 1⅓ Thlr.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen ältesten Sohn, Adolph, der eine Reihe von Jahren in den ersten Schnitt- und Modewaaren-Handlungen Breslaus conditionirte, zum Theilnehmer meines seither bestandenen Geschäftes angenommen, und dasselbe unter der Firma **D. Reisser & Sohn** fortsetzen werde. Durch persönlich gemachte Einkäufe bei jetziger stattgehabter Frankfurt a/O. Messe, haben wir uns mit einem wohl assortirten Lager neuer und geschmackvoller Schnitt- und Modewaaren versehen, welche wir einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum stets beste und billigste Bedienung versichernd, ergebenst empfehlen.

Leobschütz den 1. März 1336.

D. Reisser.

Unser Reisender Herr Eduard Liebold ist nicht mehr in unserm Geschäft, und stehen wir mit demselben in keiner weitern Verbindung.

Berlin den 27. Februar 1836.

Gebrüder Habel.

Pensions-Offerte.

Ein auch zwei Knaben können für ein mäßiges Pensionsgeld von 75 Rthlr. excl. Wäsche, in der heiligen Geiststraße No. 3. parterre unter der Adresse **C. B.** noch in Pension genommen werden. Der Pensionsgeber, der selbst ein Knaben-Institut geleitet und auch jetzt noch mit Erziehung und Unterricht sich befaßt, wird die Arbeiten der Knaben leiten und jede nöthige Nachhülfe ertheilen; so wie überhaupt ihr ganzes Betragen beaufsichtigen.

Wurstabendessen.

Heute Donnerstag den 3ten d. findet ein Wurstabendessen bei mir statt, dazu ich meine werthschätzten Gäste ergebenst einlade. Scholz, Coffetier,
Mathiasstraße No. 81.

Eine stille Familie wünscht einige Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, in Kost und Pflege zu nehmen, Stockgasse No. 9. eine Stiege bei Scholtz.

Bekanntmachung.

Ich bin in den Stand gesetzt, Granitstein-Platten, Stufen und Rinnen in jeder beliebigen Größe zu den billigsten Preisen zu liefern. Einem verehrten hiesigen als auswärtigen Publikum empfehle ich mich daher sowohl mit meinem Lager als auch mit vorschriftsmäßiger und dauerhafter Arbeit unter den solidesten Bedingungen.

Breslau den 3. März 1836.

Bogade, Steinsetzermeister,
Schmiedebrücke No. 44.

☞ Rothen Klee-Saamen ☜
empfing ich eine bedeutende Partie (1834er Ernte) aus Gallizien in Commission, den ich beauftragt bin
den preuß. Scheffel mit 6⅔ Rthlr.
zu verkaufen und hiermit offerire.

Friedrich Gustav Pohl.

Palmwachs-Lichte.

Diese Lichte brennen ruhig und gleichmäßig; keine Flackern der Flamme; kein Herunterrinnen; Putzen unnöthig; beim Ausblasen keinen Geruch; kein Nachglimmen des Dochtes; keine Fettflecken auf Zeug hinterlassend, die Flecke werden beim Reiben zu einem weißen Pulver, das man mit Brennspiritus wegbürsten kann. Das Pfd. zu 10½ Sgr. zu haben bei
S. E. Goldschmidt,
Carlsstraße No. 42 im Comptoir.

☞ Grosse fette Pomm. Gänsebrüste ☜
empfiehlt billig
die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauerstrasse No. 21.

Masken-Anzeige.

Zu den noch bevorstehenden Maskenbällen empfehle ich meine im besten Zustande befindliche Garderobe, und bemerke, daß ich die billigsten Preise stellen werde. Schramm,
Junkernstraße No. 7.

Ein Friedrichsd'or Belohnung!

Eine Brieftasche von buntem gepreßten Leder, worin sich ungefähr 15 Rthlr. nebst verschiedenen Papieren befanden, ist verloren gegangen. Wer dieselbe an den unterzeichneten Eigenthümer zurückgiebt, erhält einen Friedrichsd'or zur Belohnung
Fischer, Markt No. 37.

Es ist kürzlich eine gegen zwei Ellen lange Perlenschnur, bestehend aus 120 Stück großen und 80 Stück etwas kleinern Perlen, mit einem Schloß von einem einzelnen Brillanten (der auf der innern Seite eine Feder hat), ganz einfach à jour gefaßt, ungefähr drei Karat schwer, so wie ferner eine goldne etwa $\frac{3}{4}$ lange, aus einzelnen Glieder-Ringen zusammengesetzte Kette entwendet worden.

Wer dazu behülflich sein kann, zur Wiedererlangung dieser werthvollen Gegenstände beizutragen, selbst wenn davon die Verschweigung des Entwenders abhängen sollte, dem wird hierdurch eine Belohnung von mindestens fünfzig Reichsthaler zugesichert. — Etwaige desfalsige Anzeigen sind an den Unterzeichneten zu machen, und werden die Herren Goldarbeiter höflichst ersucht, vorkommendenfalls ebenfalls gefällige Meldung zu thun.

Waldenburg den 26. Februar 1836.

E. Leuschner.

Durch den Ankauf von Jagatschütz, welches 4 Meilen von Breslau und eine halbe Meile von der Stadt Prausnitz entfernt liegt, bin ich in Stand gesetzt, das daselbst befindliche große, aus 16 tapezirten Zimmern, Küche und Keller bestehende, sehr logable Wohnhaus nebst massivem Kutschenstall auf 6 Pferde, und Wagen-Remise, sowie Gärtner-Wohnung und Glas-Haus, und den daran stoßenden circa 12 Morgen großen Garten, auf längere Zeit oder auch nur als Sommer-Aufenthalt zu vermiethen. Auch kann das Quartier auf Verlangen sehr gut getheilt werden. Hierauf Reflectirende bitte ich ergebenst an Unterzeichneten sich direct gefälligst wenden zu wollen. Puditsch bei Prausnitz.

v. Rosenberg.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Lange, Kaufm., von Grünberg; Hr. Jenke, Oberamtm., von Karisch; Hr. v. Blod, von Modlau. — In der gold. Gans: Hr. v. Debschütz, Landes-Ältester, von Pollentschine. — Im gold. Baum: Hr. Gocht, Gutsbes, von Gr.-Graben; Hr. Gora, Dr. med., Hr. Sommer, Pfarrer, beide von Kempen. — Im gold. Schwerdt: Hr. Beer, Kaufm., von Würzburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Hieronymus, Oeconom, von Löwen. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Plothow, von Kottlewe; Hr. Krellwitz, Bereiter, von Cöthen. — Im weißen Adler: Hr. Stockmann, Kaufm., von Marktheidenfeld; Hr. Ströbel, Kaufm., Hr. Mützel, Kämmerer, beide von Brieg. — In 2 goldnen Löwen: Hr Baron v. Richthofen, Rittmeister, von Brieg; Hr. Haberkorn, Hr. Schweitzer, Kaufleute, von Neisse; Hr. Galewski, Kaufmann, von Brieg; Hr. Nawe, Partikulier, von Neisse. — Im goldnen Zepter: Hr. Klechta, Gutspächter, von Michelsdorf; Hr. Wetterer, Kaufmann, von Juliusburg — Im weißen Storch: Hr. Skutsch, Kaufm., von Leschnitz. — In der gr. Stube: Hr. Silbermann, Kaufm., von Jutroschin. — Im Privat-Logis: Frau Rendant Duvrier, von Fürstenau, Kupferschmidtstr. No. 1.]

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 2. März 1836.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$142\frac{1}{3}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$153\frac{2}{3}$	153
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{3}$	152
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. $28\frac{1}{4}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{5}{12}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{5}{8}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{5}{6}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	$102\frac{1}{4}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	$102\frac{1}{12}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$61\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$103\frac{5}{8}$
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4	$90\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$107\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$107\frac{7}{12}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 2. März 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr = Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch